

Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

IItes Stück. Montag den 7ten Januar, 1788.

Urtheil über Verwandtschaft.

Die besten Verwandten sind überaus rar. Es giebt selbst nur eine kleine Anzahl, welche durch gegenseitige Vortheile verbunden werden einander zu unterstützen und zu helfen. Man urtheile von der zärtlichen Liebe eines Sohnes für seinen Vater, oder eines Bruders für seine Schwester, aus der Begierde mit welcher eines den andern zu beerben wünscht; man bemerke welche Langeweile, welchen Zwang es den Kindern kostet, sich in dem väterlichen Hause beysammen zu finden; man betrachte, wie die sämtlichen Glieder einer Familie einander die Herrschaft über einen alten Wittwer, der noch reich ist, streitig machen; wie sie um ihn herum sind, wie sorgfältig sie zu verhüten suchen, daß niemand sich ihm nähert; wie geschickt sie seine Freunde von ihm entfernt zu halten und für ein Mißtrauen gegen selbige einzuflößen wissen. Was für Schritte erlauben sich nicht bisweilen Anverwandte,

um

um sich des Vermögens der Ihrigen zu bemächtigen, welches leider von betrübten Folgen; hat die gemißbrauchte Gewalt der Eltern über ihre Kinder, besonders im Verheyrathen nicht schon hervorgebracht. Wird das Glück der Kinder nicht blos nach dem grössern Vermögen das sie erheyrathen bestimmt; was für eine ungeheure Menge von Streitigkeiten erblickt man nicht bey allen Gerichten über Ehestiftungen, Testamente und Theilungen, und die zu gleicher Zeit blos der Anverwandtschaft wegen, nicht anders als wie von reissenden Thieren geführt werden.

Das Gute, was aus der Verwandtschaft entsteht, wird in hundert Theilen von dem Uebel überwogen, und wenn es ein Sprichwort ist, wer viel Verwandte hat, hat viel Hilfe und Unterstützung; so sollte es nach den vorliegenden Gründen lieber heissen: Wer viel Verwandte hat, hat viel Feinde, Neider und Verfolger.

Anekdote.

Peter der Große, der auf die innre Oekonomie seines weitläuftigen Reichs eben so aufmerksam war, als auf das politische System im Ganzen, und der sich zu Beobachtungen herunterließ, die ein anderer vielleicht zu klein gehalten hätte, ohne die er aber nie den Grund zur Größe seines Reichs gelegt haben würde; bemerkte daß einige Herren an seinem Hofe, einen Aufwand machten, der nach seiner Berechnung mit ihren Einkünften in keinem Verhältniß stand. Er ließ einen von diesen Herren zu sich in sein Kabinet kommen, und fragte ihn auf eine sehr vertrauliche Art: wie viel ihn jährlich seine Haushaltung koste? Der Russe der vielleicht in seinem ganzen Leben zum erstenmal auf diesen Gedanken gebracht wurde, entschuldigte sich mit der Unwissenheit und bat den Kaiser seinen Haushofmeister rufen zu lassen, der ihm ohne Zweifel sogleich eine richtige Berechnung darüber würde machen können. Du weißt also nicht einmal was Du brauchst? versetzte der Kaiser, ich hätte Dich für einen vernünftigern Menschen gehalten, aber laß einmal sehen, ob wir die Rechnung nicht selbst machen können. Auf einige hundert Rubel mehr oder weniger soll es dabey nicht ankommen, wir werden doch ohngefehr die Hauptsumme herausbringen.

Der Knäs mußte sich zu dem Kaiser an den Tisch setzen, und nun fieng dieser an, ihm alle seine hauptsächlichsten Ausgaben nach Verhältniß des Aufwandes, den er an Pferden, Bedienten, Kleidern, Gastereyen und dergleichen machte, vorzunehmen. Der Kaiser nahm alles aufs Billigste, und brachte doch eine Summe heraus, über welche der Russe erschrack, ob er gleich nichts dagegen einzuwenden wußte. Nun wollen wir einmal sehen, fuhr der Monarch fort, wie hoch sich Deine Einkünfte belaufen. Diese wußte der Hofmann noch so ziemlich zu berechnen, er mochte aber alles aufs genaueste kalkuliren, so brachte er doch kaum halb so viel heraus, als seine Ausgaben betrugen. Der Kaiser sah dem bestürzten Verschwender mit einem Blick in die Augen, der ihm nichts Gutes ankündigte. Er fieng an auf Ausflüchte zu denken, Peter ließ ihn aber keine Zeit dazu. Bösewicht, sagte er zu ihm, Du betrügst also entweder mich, oder meine Unterthanen! und in den Augenblick ergrif er ihn bey den Haaren, und strafte ihn nach seiner gewöhnlichen Art, mit einem Stock auf der Stelle so nachdrücklich, daß der erschrockene

schrockene Russe sich kaum auf den Füssen erhalten konnte. Gehe jetzt hin, beschloß er seine Strafpredigt, und laß Dir von Deinem Haushofmeister auf eben die Art Rechnung ablegen; lernt aber Beyde, daß man nicht mehr verthun muß als man einzunehmen hat; und daß Derjenige welcher auf Unkosten seines Herrn oder anderer ehrlichen Leute Staat macht, ein eben so strafbarer Betrüger ist, als der Dieb, der mir meine Kasse bestiehlt, oder der muthwillige Banquerotteur, den die Gesetze auf die Galeeren verdammen.

Sogleich entstand eine große Reform in den Häusern aller derer, die nicht Lust hatten, dem Kaiser von ihrer Einnahme, und Ausgabe persönlich Rechnung abzulegen, — Das Bild dieses Hofmannes, ist aber auch zugleich das Bild von Millionen. Wie geringe ist die Anzahl derer denen die Regel zur Fertigkeit geworden: Man müsse die Ausgabe mit der Einnahme übereinstimmen lassen, und dabey noch auf Zurücklegung eines Nothpfenniges bedacht seyn. Welches Heer von Uebeln würde durch Befolgung dieser einzigen Regel in allen Ständen weniger seyn. Man fange bey den niedrigsten Ständen an, und untersuche ihr Verhalten.

Was der Handwerkspursche die Woche über verdient hat, bringt er des Sonn- und Feiertags durch. Die traurige Hofnung, sich von einer Stadt zur andern fortbetteln zu können, überall Brod zu finden und durch die Zünfte bey Krankheiten verpflegt zu werden, giebt seiner abscheulichen Lebensart immer mehr Nahrung. In andern Standen, nehmen die Begriffe verhältnißmässige Richtungen an, und der Reiz die Bedürfnisse über das Nothwendige und über seinen Stand und sein Vermögen, wird endlich bey dem Hange seines Gleichen zu übertreffen, zur herrschenden Gewohnheit. Mit predigen lassen sich aber die davon herrührenden Uebel schwerlich heben. Der Grund dazu muß schon in der Erziehung gelegt werden, und vermittelst dessen, daß man hier schon anfängt auszuüben, was man im Alter noch vollkommner ausüben muß. Wir sind aber davon so Himmel weit entfernt, daß wir die Kinder nur nach den zwey Extremen ziehen, ohne die Mittelstrasse zu treffen. Entweder bringen wir ihnen den Geiz, oder die Verschwendung bey.

Elbing. Im Jahre 1787. sind in der Stadt und deren Territorio 312 Paar getrauet, 1406 geboren worden, worunter 735 Söhne und 671 Töchter sich befinden. Hierunter sind ferner 14 Paar Zwillinge und 99 Unehlige. Begraben sind überhaupt 1181. worunter sich 577. männliche und 604 weibliche befinden. Nimt man von 1181. das 25 fache Verhältniß so werden 29525 lebende Seelen herauskommen, und wenn man das 30fache Verhältniß annimt, so kommen 35430. lebende Seelen heraus. Da also überhaupt 225 Menschen mehr geboren worden als gestorben, so trift dieser Ueberschuß die Stadt wo 660 geboren und 634 gestorben mit 26 das platte Land wo 610 geboren und 468 gestorben mit 142. Und die Mennonitten Gemeinde, wo 136 geboren und 79 gestorben mit 57; wodurch also die Summe von 225 absorbirt wird und sich entscheiden läßt, daß der Tod verhältnißmäßig, mehr Gewalt über die Stadt als über das platte Land und über die Mennonitten gehabt hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wechsel-

Wechsel-Cours. Elbing, den 28. December 1787.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	=		311 — gr.
—	71 —		=		309 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=		137 — gr.
—	6 —	=	=	=	136 1/2 gr.

Danziger Cours, von Wechsel und Species gegen holländische rändige Dukaten.
Den 28ten December 1787.

Amsterdam	40 Tage	=	=	=	
—	70 —	=	=	=	415 — gr.
Hamburg	3 Wochen	=	=	=	
—	6 —	=	=	=	178 — gr.
—	10	=	=	=	175 1/2 gr.
Ordin. Dukat	= =	=	=	=	12 fl.
Kreuzthaler	= =	=	=	=	5 fl. 21 gr.
Rubel	= =	=	=	=	4 fl. 24 gr.

Wenn es gefällig ist, einer Gesellschaft beyzutreten, in deren Cirkul zum Anfang dieses eingetretnen Jahres, die besten Journale Deutschlands gelesen werden; melde sich dieserhalb gefälligst in unsrer Buchhandlung. Die Bedingungen sind folgende:

1) Die Wahl ist auf die berlinische Monatsschrift, den deutschen Merkur, das deutsche Museum, das politische Journal, das Port-Feville, Jenaische Litteratur-Zeitung, göttingsche gelehrte Zeitung, und allgemeine Bibliothek, gefallen. Einige andere interessante, quartaliter herauskommenden Piecen werden mit eingeschaltet.
2) Das Quartal kostet 3 fl. 15 gr.
3) Jedes Mitglied macht sich auf ein Jahr verbindlich.
4) Es wird ein Bote gehalten, der wöchentlich zweymal, des Mittwochs und Sonnabends, jedem Mitgliede die neuen Journale überbringt und die alten wiederum mit zurück nimmt.

Ein in der heil. Geiststrasse neu ausgebautes Wohnhaus von 6 Zimmern und 3 schönen Kellern, ist entweder auf 10 oder 12 Jahre zu vermiethen, oder wenn sich Kauflustige finden sollten, aus freyer Hand zu verkauffen. Nähere Nachricht davon giebt Hr. Mäckler Fehrmann.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.